Sonnabend, den 8. October.

Thorner  Zeitung.

Nro. 236. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations=Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei der Königl. Post=Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1870.

Thorner Geschichts=Kalender.

8. Oktober 1709. Kaiser Peter I. kommt hieher und wohnt in den 3 Kronen bis zum 22.

" 1831. Die letzten Polnischen Truppen unter dem General Rybinski treten bei Strasburg über die Preußische Grenze.

Tagesbericht vom 7. October.

Vom Kriegsschauplatze.

Die Verlegung des großen Hauptquartiers des Königs nach Versailles steht mit den Fortschritten der allgemeinen Operationen unserer Armee im Einklang. Diese Seite, im Südwesten der Vertheidigungsfront ist gerade diejenige der Pariser Befestigungen, die für einen Angriff die günstigste ist. — Besonders interessant ist das von Tours her mitgetheilte Dekret, wonach der ehemalige Justizminister Cremieux die Leitung des Kriegsministeriums jetzt übernommen hat. — die Indépendance belge ist gegenwärtig das Hauptorgan für den blödsinnigsten Chauvianismus. In keinem französischen Organ findet sich eine solche Vergötterung der französischen Regierung als in diesem belgischen Blatte; jedes Wort des Herrn Jules Favre wird in die Wolken erhoben, während alles was Graf Bismarck sagt und thut, als eine Ueberhebung oder Anmaßung bezeichnet wird.

Brüssel, 5. October. Nachrichten aus Beauvais zufolge hat der Gemeinderath daselbst die Einwohner in einer Proclamation aufgefordert, sich jeder Feindseligkeit gegen die deutschen Truppen zu enthalten. „Echo du Parlament" erfährt aus Tours, daß die Regierung dem Präfecten von Lyon unbeschränkte Vollmacht zur Aufrechthaltung der Ordnung gegeben habe. Drei Genossen Cluseret's wurden verhaftet, die Francstireurs aufgelöst. Ueber das Departement „Alpes maritimes" wurde der Belagerungszustand verhängt.

Tours, 5. October. (Auf indirectem Wege). Ein Decret vom 3. October überträgt anläßlich der Demission des Admiral Fourichon Cremieux die interimistische Leitung des Kriegsministeriums. Ein anderes Decret verfügt, daß das durch die Gesetze vom 13. August und 10. September bewillige Moratorium für die nach dem 14. October creirten Handelseffecten keine Gültigkeit habe.

London, 6. Oct. „Standard" erklärt ermächtigt zu sein, das von der „Situation" veröffentlichte angebliche Manifest Napoleons für unecht zu bezeichnen. — „Daily Telegraph" veröffentlicht Briefe aus Paris vom 28. September; dieselben schildern die Stimmung daselbst als gedrückt, die Lebensmittel werden täglich theurer und schlechter. — Lord Granville ist von Walmer Castle wieder hier eingetroffen.

Lissabon, 5. October. Die Cortes werden am 15. Oct. zusammentreten. An der Grenze wurden starke, für die Karlisten bestimmte Gewehrsendungen mit Beschlag belegt.

Petersburg, 6. October. Das „Journal de St. Petersburg" bespricht die Circulardepesche des Grafen Bismarck vom 27. September und erkennt die Klarheit der Depesche an. Es hofft in Folge derselben noch auf einen Waffenstillstandsbeschluß. Augenblickliche patriotische Erregtheit hätte den ablehnenden übereilten Beschluß der französischen Regierung hervorgerufen. Die Wahlen sowie die Session der Constituante seien, während die Regierung in Paris eingeschlossen sei, doch eigentlich unthunlich. Cremieux, welcher in Tours die Proclamation vom 24. September unterzeichnete, kann unmöglich der einzige Repräsentant der Regierung vor der Constituante sein. Das Journal spricht die Meinung aus, Deutschlands wie Frankreichs Interesse entspricht es, daß die Constituante während eines transitorischen Friedens berathe. Dann allein seien ruhige und würdige Beschlüsse zu erwarten.

Deutschland.

Berlin, den 6. Oktober. Die Sitzung der aus Frankreich vertriebenen Deutschen am 5. d. Mts. wurde zum ersten Male von dem neugewählten Comité geleitet. Der Präsident des Comités Polizei=Präsident v. **Wurmb** führte den Vorsitz. Aus den Verhandlungen heben wir folgende Mittheilungen hervor. Präsident von **Wurmb** theilt den Anwesenden mit, daß es in der Absicht liege, die sämmtlichen aus Paris verwiesenen Arbeiter hier in Berlin zu centralisiren, um mit Hülfe derselben diejenigen Industriezweige, welche bisher eine Spezialität der französischen Industrie gewesen, bei uns einzuführen und Berlin zum Centralpunkt für eine derartige Industrie zu machen. Deshalb sei es wünschenswerth, daß nicht nur alle in diesen Artikeln gewandten und früher darin beschäftigten Arbeiter sich hier melden, sondern auch ihre Kameraden, deren Aufenthalt ihnen bekannt und die sich in anderen deutschen Städten gegenwärtig befinden, zum Hierherkommen auffordern. Alle hierauf bezüglichen Meldungen sind an das Bureau des Comité's im Gewerbe=Museum, Stallstr. Nro. 7 zu richten. Uebrigens bemerkte Präsident v. Wurmb noch, daß die Regierung dieser Angelegenheit ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zuwendet, und auch pecuniäre Unterstützungen zu diesem Zwecke bereit seien. — Ferner theilte Commerzienrath Friedeberg mit,

Aus der Umgegend von Paris.

(Schluß).

„Die Einnahme von Straßburg 1761" steht unter jenem Bilde, dem gegenüber ein amputirter Preuße liegt und es unausgesetzt betrachten muß, da er sich nicht anderswohin wenden kann. Welche unbeabsichtigte Grausamkeit! Aber vielleicht hat der arme Verwundete seitdem schon erfahren, daß Straßburg schon capitulirt hat. Und weniger schmerzlich betrachtet er von da an das Bild an der Wand: die Revanche ist ja genommen.

Ich sah eines Sonntags — es war vor Jahren — als das Volk von Paris sich in Unmassen in die Galerie von Versailles hineindrängte, ein merkwürdiges Beispiel der Begriffe von Wohlanständigkeit, wie sie der gemeine Mann in Frankreich hat. Der an der äußeren Thüre wachthabende Sergeant de Ville verweigerte plötzlich einem im Gewühl der übrigen Hunderte herandrängenden Ouvrier den Eingang. Er hielt ihn an und raunte ihm etwas ins Ohr.

— **Vous avez raison sergeant**, erwiderte der Blousenmann und ging augenblicklich fort, um nach etwa zehn Minuten zurückzukehren und dann unbeanstandet zu passiren. —

Da ich an dem Manne nicht die geringste Veränderung gegen früher wahrnehmen konnte, fragte ich den Sergeant erstaunt, warum er den Mann vor 10 Minuten nicht hatte passiren lassen.

— **Mais monsieur, il n'avait pas de cravatte!** sagte der Stadtsergeant.

Wohlgemerkt, die Leute durften in den Sälen der Galerie die Hüte und Mützen auf dem Kopfe behalten, auch wurden ihnen die Stöcke draußen nicht abgenommen, — aber ohne Cravatte in's Schloß zu gehen, das wurde als unanständig und durchaus unzuläßig angesehen!

Unter dem Schutze der weißen Fahne mit dem rothen Kreuze wird es wohl nicht mehr so genau genommen werden mit den Cravatten und wer weiß, ob nicht mancher Verwundete im Schlosse liegt, der in der Schlacht sogar — seine Hosen verloren hat.

Was wohl Gilbert Randon, der geistreiche Zeichner, der sein ganzes Leben der Verherrlichung der französischen Armee durch zahllose militärische Croquis im „Journal Amusant" und anderswo gewidmet hat, zu der jetzigen Lage seiner geliebten **troupiers, zouaves, sapeurs** ꝛc. sagen mag? Gilbert Randon hatte einst die Freundlichkeit, mir als Cicerone durch Versailles zu dienen und daselbst fand ich auch Gelegenheit, mich von der beispiellosen Popularität zu überzeugen, deren dieser Künstler bei der Armee genießt. Als wir vor den beiden Schildwachen an der Gartenfront des Palais vorbeigingen, präsentirten die braven „**factionnaires**" freundlich grinsend vor ihrem Verherrlicher das Gewehr, wie vor einem Officier! Gilbert Randon ist jedem französischen Soldaten, der in Paris oder Chalons gewesen, wohl bekannt.

Und was mag der kupferne Louis **XIV.** zu den letzten Ereignissen sagen, der da vorn im Schloßhofe hoch zu Roß und noch höher zu Postament steht, mit der komischen Selbstzufriedenheit im Gesicht und der eigentthümlichen Handbewegung, die durch nichts passender übersetzt werden kann, als durch den jedem Franzosen so geläufigen Satz: „c'est çà!"

Ja, ja, kupferne Majestät; heute sagt König Wilhelm: „c'est çà!"

Und in der Nachbarschaft, in Saint=Germain? König Wilhelm wollte ja sein Hauptquartier in Saint=Germain aufschlagen, und ich weiß nicht, ob er es nicht gethan hat.

Ludwig **XIV.** baute sich Marly, weil er Saint=Germain feind war. Konnte er es vielleicht schon im Vorhinein nicht leiden, weil ihm ein Etwas sagte, wessen Absteigequartier es dereinst sein werde? Leicht möglich, obgleich es heißt, der König habe sich an dem Kirchthurm von Saint=Denis, der am Horizonte zu sehen ist, immerfort gestoßen, an diesem fatalen, ewig winkenden „Finger des Grabes" seiner Ahnen, der ihn unabläßig an seine eigene Sterblichkeit erinnerte.

Wenn die preußischen Soldaten ins Schloß von St. Germain kommen, werden sie sich famos unterhalten. Napoleon **III.** hat dasselbe in ein keltisches Museum umgewandelt und es ist ganz vollgepfropft mit Pfeilspitzen aus Feuerstein, Wurfspießen aus Rennthierknochen und steinernen Aexten. Haha! welch heiteren Effect müssen diese Waffen der Urgallier auf die Männer der Zündnadel und der Kruppschen Kanonen machen! Und doch haben auch die Urgallier Kriege geführt und einander weidlich umgebracht, und wer von dem rennthierknöchernen Spieß durchbohrt ward, war ebenso ehrlich mausetodt wie ein Mann mit dem Bajonnet im Herzen und wen die feuersteinerne Pfeilspitze richtig traf, konnte sich ebenso füglich in die officielle Verlustliste setzen lassen, wie das Opfer der blanksten modernen Spitzkugel.

Es ist nur ein Wunder, daß die Vertheidigungscomités von Paris bisher nicht daran gedacht haben, auch die Waffen ihrer Väter zur Vertheidigung der Welthauptstadt hervorzuziehen und etliche Mobilgarden bis an die Zähne mit denselben zu bewaffnen.

Den großen schönen Forst von Saint=Germain soll General Trochu auch haben anzünden lassen. Er wollte nicht, daß, wo einst die Hofdamen des fünfzehnten Ludwig im authentischen Costüm Dianens mit goldenem Köcher und Pfeil auf die Jagd nach . . . Vergnügen gingen, nunmehr schnöde brandenburgische Jäger der edlen Jagd auf die Franctireurs oder „**moblots**" obliegen möchten.

Mitten in diesem prächtigen Forst liegt das ehemalige königliche Jagdschloß, Les Loges genannt, in dessen Umkreis seit Jahrhunderten alljährlich am ersten Septembersonntage die Pariser ein großartiges Volksfest zu feiern pflegten.

Wie füllte stets an diesem Tage ein lustiges lärmendes Treiben die schattigen Dickichte dieses wahrhaft königlichen Waldes. Ich Fremder kam mir wie verloren vor unter dem tausendkehligen welschen Gejohle und Fremdengeheul. Ein ganzer Wurstelprater, aber ein pariser Wurstelprater! war auf den prachtvollen Grasflächen über Nacht improvisirt worden mit Hunderten von Buden und Zelten, mit offenen Bühnen, Circussen, Panoramen, Pantominen, Menagerien, gelehrten Hunden, wohlerzogenen Affen, Bauchrednern, Improvisatoren, fabelhaften Mißgeburten und „Künstlern" ohne Zahl. O, da war auch noch der **troupier** ein großer Mann und unbeschränkter Gebieter über alle weiblichen Herzen auf zwei Wegstunden in die Runde oder so weit der Forst sonst reicht. Die schwarzen Turcos und die weißverschnürten Husaren waren damals noch Herren der Situation und Generalpächter aller weiblichen Gefühle der Volkskreise.

Auch Kaiser Napolen stand zu jener Zeit noch in **floribus** und die groben Leintücher der Bilderhändler, welche an unzähligen Stellen den Grasplan deckten, waren mit den reichhaltigsten Sortimenten seines wohlgetroffenen Conterfei's übersäet. Schöne majestätische Napoleons, die Backen fein roth angestrichen wie mit Erdbeersaft, auf der blauen Brust prachtvolle gelbe Kleckse als Orden. Auch Kaiserinnen aus Rosen und Lilien zusammengesetzt, und vielversprechende Kinder von Frankreich auf schönen hölzernen Pferden waren zu Tausenden da zu sehen, und das Volk kaufte sie sogar und die „Damen" aßen sie sogar, wenn sie zufällig aus Lebkuchen waren.

Das war damals!

Im Walde selbst aber sah man unter jedem Gesträuche die Reste fröhlicher **diners sur l'herbe**. Champagnerflaschen mit gebrochenen Hälsen, halb in den weichen Waldboden hineingestülpt, Silberpapierfransen mitgebrachter Cotelettes, Trümmer von Pastetenkrusten, bleichendes Gebein überwundener Poulards und Truthühner, hier und da ein verlorenes Schnupftuch dazwischen oder daneben eine davongeflatterte Rosaschleife.

Ja, das war damals. Heuer . . . hat das Fest gar nicht stattgefunden. Der heurige September hat für das Jagdschloß Les Loges gar keinen ersten Sonntag gehabt. Der Feiertage hat es desto mehr! (Pesther Lloyd.)

daß von der Gepäck-Expedition zu Cöln und von anderen nach der Belgischen Grenze zu belegenen Eisenbahn-Gepäck-Expeditionen Verzeichnisse von dort zurückgebliebenen Gepäckstücken, die aus Frankreich verwiesenen Deutschen gehören, von denen aber die Eigenthümer nicht bekannt seien. Er fordert die Eigenthümer resp. solche Ausgewiesenen, welche Gepäckstücke auf der Reise zurücklassen mußten, auf, sich in dem Bureau des Comité's, Stallstr Nro. 7 zu melden, damit ihnen die zurückgelassenen Effekten nachgesendet werden können. — Auf die Petition der Ausgewiesenen an den König ist noch kein Bescheid eingegangen, Herr v. **Wurmb** hat sich jedoch an den Staatsminister Delbrück, der heute (Mittwoch) Abend nach dem Hauptquartier abgereist ist, gewendet und denselben gebeten, sich beim Könige für die Gewährung der vorgetragenen Bitte zu verwenden und Herr Debrück hat eine Unterstützung derselben nach besten Kräften zugesagt.

— **Die Angabe von baldiger Anberaumung von Neuwahlen für das Abgeordnetenhaus** scheint sich doch nicht zu bestätigen. Erfolgt die nochmalige Berufung des jetzigen Landtages, so ist für den Zusammentritt desselben der 20. Oktober und eine 2 bis 3 Wochen währende Session in Aussicht genommen, in welcher nur das Budget und einige ganz besonders dringliche Gesetze erledigt werden sollen. Andererseits hat man sich auch mit dem Gedanken beschäftigt, eine Verlängerung der Legislaturperiode auf verfassungsmäßigem Wege über den 15. November d. J. hinaus bis zum 1. April k. J. zu ermöglichen. Freilich würde sich dies bei den Vorschriften über die damit involvirte Verfassungs-Aenderung, welche bekanntlich in jedem Hause eine zweimalige Verlesung im Zwischenraum von 21 Tageu verlangt, schwer ermöglichen lassen. Die Zeit vom 20. October bis 15. November reicht kaum aus.

— **Die Wiedereinführung der Broncegeschütze** scheint bei der norddeutschen Feldartillerie durch den gegenwärtigen Kriegszustand außerordentlich gefördert worden zu sein. Die Reserve- und Ersatz-Batterien des Garde-Feld-Artillerie-Regiments befinden sich damit ausgerüstet. Die neuen Bronce-Feldgeschütze erweisen sich besonders sauber ausgeführt und zeigen von den bisherigen Gußstahlgeschützen einige kleine Abweichungen. Das Gleiche gilt auch für die Laffettirung, doch scheint für diese, wie für die Protzen im Wesentlichen das zuletzt erprobte Modell von 1864 angenommen worden zu sein. Im Ganzen bieten die neuen Batterien einen noch leichteren und gefälligeren Anblick, als die schon mobilen Feld-Batterien. Bei der Neuanfertigung von Zündnadelgewehren sollen durchgehends die Ausgang vorigen Jahres angenommenen Verbesserungen dieses Gewehrs eine Anwendung gefunden haben. Bekanntlich befinden sich mehrere Bataillone, namentlich des Gardecorps bereits mit diesen sogenannten aptirten Gewehren ausgerüstet und soll nach früheren Nachrichten die Mittheilungen des ehemaligen französischen Militärbevollmächtigten am preußischen Hofe, Baron Stoffle, über diese Verbesserung wesentlich auf die Entschließung des französischen **Kaisers** eingewirkt haben, den lange gehegten Plan eines Krieges wider Norddeutschland sofort und jedenfalls noch vor Ausführung der von Seiten dieses Staats beabsichtigten Neubewaffnung der norddeutschen Armee in's Werk zu setzen. Inwiefern diese Verbesserung sich bewährt hat, verlautet noch nicht, jedenfalls besitzt das Chassepot-Gewehr vor dem Zündnadelgewehr aber eine erhöhte Handlichkeit und ein um etwa drei Pfund geringeres Gewicht voraus. Probeweise sind neuerdings mehrere preußisch-deutsche Truppentheile auch mit erbeuteten Chassepot-Gewehren und den französischen Haubajonetten ausgerüstet worden. Die dritte mit dem gegenwärtigen Kriege in Concurrenz getretene Hinterladungswaffe, das baierische Werder-Gewehr, das bekanntlich zugleich ein von jenen anderen Gewehren durchaus verschiedenes System vertritt, scheint die großen ihm nachgerühmten Vorzüge bisher auf dem Ernstfelde doch wohl noch nicht bewährt zu haben. Mindestens ist einer überwiegenden Wirkung dieser Waffe im Gefecht noch nirgens Erwähnung geschehen. Noch sind nach baierischen Nachrichten zwei Batterien der neuen Feldt'schen Infanteriekanonen bereits der Armee nachgesendet worden und steht deren Erprobung vor Paris noch zu erwarten. Für den Fall des Erfolges bleibt deren Einführung auch bei der norddeutschen Armee wohl mit großer Wahrscheinlichkeit vorherzusehen, und ist neuerdings auch die Einführung derartiger Revolvergeschütze bei der englischen, österreichischen und schwedischen Armee bestimmt und theilweise bereits in's Werk gesetzt worden.

— **Die Ultramontanen in Baiern** haben Fiasko gemacht. Im „Bamberger Hof“ zu München waren sie versammelt, 30 Mann hoch, der letzte Rest vom ultramontanen Kammer-Regiment. Schwer war die Arbeit; viel der weisen Worte wurden gewechselt beim schäumenden Gerstensafte, doch das Ende aller Mühe, alles Schweißes und aller Weisheit war eine Mißgeburt. Keinen Eintritt in den Nordbund, aber auch keine Auflösung desselben und keine Ersetzung durch einen auch die Südstaaten umfassenden deutschen föderativen Bundesstaat, sondern Gründung eines weiteren Bundesstaates zwischen dem Nordbunde und den süddeutschen Staaten nebst Aufrechthaltung der vollen Selbstständigkeit der einzelnen Staaten, das ist die lebensunfähige Mißgeburt, welche der politische Unverstand und der Preußenhaß der Ultramontanen im „Bamberger Hof“ hervorgebracht hat. Das Volk wendet sich auch immer mehr ab von den vereinsamten ultramontanen Führern, das beweisen die immer zahlreicher einlaufenden Bitten an den König: „er möge geruhen, durch Vereinbarung mit den verbündeten Staaten die Vollendung des deutschen Bundesstaates auf Grundlage der Verfassung des derzeitigen norddeutschen Bundes als Abschluß des opferreichen nationalen Kampfes herbeizuführen.“ Die Magistrate oder Gemeindeverwaltungen von 146 Ortschaften haben bereits derartige Adressen mit zahlreichen Unterschriften an den König abgesendet.

— **Gegen die Unfehlbarkeit des Papstes.** Eine Anzahl der namhaftesten katholischen Professoren der Theologie, des Kirchenrechts und der Philosophie hatten sich Ende August in Nürnberg über eine Erklärung gegen das Dogma der Unfehlbarkeit verständigt, die jetzt in die Oeffentlichkeit getreten ist. Dieselbe schließt: „Angesichts der Verwirrung, welche durch diese neuen Lehren in der Kirche jetzt schon eingetreten ist und sich in der Zukunft voraussichtlich noch steigern wird, setzen wir in jene Bischöfe, welche diesen Lehren entgegen getreten sind und durch ihre Haltung auf der Versammlung den Dank der katholischen Welt verdient haben, das Vertrauen und richten zugleich an sie die Bitte, daß sie in gerechter Würdigung der Noth der Kirche und der Bedrängniß der Gewissen auf das baldige Zustandekommen eines wahren, freien und daher nicht in Italien, sondern diesseit der Alpen abzuhaltenden ökumenischen Concils mit den ihnen zu Gebote stehenden Mitteln hinwirken mögen.“ Das Vertrauen auf die Bischöfe der Opposition scheint ein unbegründetes zu sein; denn die deutschen Bischöfe haben sich bekanntlich in ihrem gemeinsamen Hirtenbriefe schon zur Anerkennung des betreffenden Dogmas entschlossen. Wahrscheinlich wird man nun auch die Docenten der übrigen Universitäten, wie in Bonn und Münster, durch Reserve zur Nachgiebigkeit zu bewegen suchen. Und man kann wohl gespannt sein, ob die kirchliche Wissenschaft gegenüber dem kirchlichen Amt ihre Unabhängigkeit wahren wird. Unterzeichnet ist die betreffende Erklärung u. A. von Döllinger, Dittrich und Michaelis aus Braunsberg, Weber und Baltzer in Breslau.

— **Der Präsident** des Bundeskanzleramtes, Staats-Minister Delbrück ist von München, wo er vorläufig vertrauliche Besprechungen mit süddeutschen Staatsmännern über die künftige Gestaltung der deutschen Verhältnisse gehabt hat, nach Berlin zurückgekehrt. Derselbe wird sich zur Vorbereitung der erforderlichen weiteren Verhandlungen in Kurzem ins Königl. Hauptquartier begeben.

— In Sachen Johann Jacoby's. Am Mittwoch Abend fand in Mundts Local in der Cöpniker-Straße eine Versammlung der Wahlmänner des 2. Berliner-Landtags-Wahlkreises statt, zu welcher der Vorstand des Wahlkörpers eingeladen hatte. Der Vorsitzende Stadtverordnete Romstädt gab in seiner Eröffnungsrede als Zweck der Versammlung die Verhaftung Johann Jacoby's an; der Vorstand habe hierzu alle Wahlmänner, auch der conservativen Partei eingeladen, weil er von der Ansicht ausgegangen sei, daß alle rechtlich denkenden Männer dieses Verfahren verurtheilen werden. Dr. Braun beklagt die Wahl des Tages des höchsten jüdischen Feiertages, welche gewiß viele Wahlmänner am Erscheinen behindert habe. Hr. Bollmann wünscht, daß nicht die Wahlmänner sondern die Unwähler zu einer derartigen Versammlung einberufen würden. Nach einigen kurzen Repliken des Vorsitzenden erhielt als Referent Herr Ludolph Parisius das Wort: Er beleuchtete die Frage von rein juristischem Standpunkte unter Bezugnahme auf die Bestimmungen der Verfassung und erklärte aus diesen Gründen die Inhaftirung Jacaby's für vollkommen rechts- und verfassungswidrig. Auch durch Gesetzesunkunde und durch Irrthum lasse sich die Maßregel nicht entschuldigen, weil sonst längst hätte Remedur eintreten müssen. Der Vorstand schlage deßhalb der Versammlung folgende Beschlußfassung vor: Die Wahlmänner des 2. Berliner Wahlkreises beauftragen hierdurch ihren gewählten Vorstand: 1. an den Justizminister Dr. Leonhardt die Aufforderung zu richten, die sofortige Freilassung des Abg. Dr. Johann Jacoby zu veranlassen, da dieser ohne richterlichen Haftbefehl und ohne, daß die im Gesetze vom 4. Juni 1850 vorgeschriebenen Formen beobachtet sind, auf Befehl des General-Gouverneurs Vogel von Falkenstein am 20. September durch Militärpersonen verhaftet ist und bis jetzt in militärischer Haft zurückbehalten wird. 2. Das thatsächliche Material über die in dieser Angelegenheit stattfundene Rechts- und Verfassungsverletzung den Landtagsabgeordneten von Berlin zu unterbreiten mit der Aufforderung auf Grund des § 14 des Gesetzes v. 4. Juni 1851 sofort bei Zusammentritt des Landtages die zur Wahrung des Rechts erforderlichen Anträge zu stellen. Der Redner motivirte diese Anträge des Vorstandes dadurch, daß der Justizminister die Pflicht habe, für den Schutz jedes Staatsbürgers einzutreten, u. daß ferner Artikel 5 der preußischen Verfassung dem Landtage das Recht gebe, etwaige Aufhebungen von Verfassungsbestimmungen bei Ausnahmezustände nachträglich zu prüfen. Der Antrag bezwecke also, geeigneten Falls gleichzeitig eine Sühne für das Verfahren des Generalgouverneurs anzustreben. — Herr Bollmann will die Petition auf alle durch General Vogel von Falkenstein verhafteten preußischen Staatsbürger ausdehnen; sein Antrag wird jedoch nach kurzer Diskussion aus Opportunitätsrücksichten für den vorliegenden Fall abgelehnt. — Hr. Schäfer wünscht, daß die Versammlung als Repressalien gegenüber den Maßnahmen der Militärmacht den Beschluß faße, für die Wiederwahl Jacoby's einzustehen. Dr. Braun tritt ebenfalls für die sofortige Erklärung für Wiederwahl Jacoby's ein, jedoch als Protest und eine gute Lektion für die Regierung. — Dr. Seemann war der Annahme weiterer Anträge als denen des Vorstandes entgegen, da es darauf ankomme, den Beschluß möglichst einmüthig von allen Parteien gefaßt zu sehen. Bei der Abstimmung wurden die Anträge des Vorstandes und zwar Punkt 1 mit allen gegen 2. Punkt 2 gegen 1 Stimme angenommen, die übrigen Anträge dagegen abgelehnt.

— **Zur deutschen Frage.** In Bezug auf die Verhandlungen über die zukünftige Gestaltung Deutschlands erfahren wir, daß dieselben jetzt im Hauptquartier fortgesetzt worden, zu welchem Zweck sich gestern auch der Staatsminister Delbrück dorthin begeben hat. Mit diesen Vorgängen steht auch das Gerücht in Verbindung, daß der Reichstag bald einberufen werden wird. In Betreff des Landtages können wir unsere gestrige Mittheilung nur bestättigen; aus sicherer Quelle hören wir jetzt, daß von einer Einberufung der bisherigen Mitglieder des Landtages jetzt definitiv Abstand genommen ist und eine Neuwahl des Landtages in nächster Zeit in Aussicht genommen ist.

— **Vom Grafen Bismark** ist unterm 1. d. Mts. eine Circulardepesche erlassen, in welcher derselbe die in der Bekanntmachung des Herrn Favre enthaltene Erklärung: er (Graf Bismark) habe erklärt „Preußen wolle den Krieg fortsetzen und Frankreich auf den Stand einer Macht zweiten Ranges zurückführen, kurzweg in Abrede stellt. In seiner Unterredung mit Hrn. Favre sei die Frage der Friedensbedingungen überhaupt nicht bis zur geschäftlichen Behandlung gediehen.

— **Das Geral-Gouvernement des Elsaß**, welches bisher in Hagenau seinen Sitz hatte, ist jetzt nach Straßburg verlegt worden.

— **Heinrich v. Treitschke** spricht sich in dem soeben erschienenen Octoberheft der „Preußischen Jahrbücher“ entschieden gegen die Herstellung eines Provisoriums bezüglich der Erwerbung von Elsaß und Lothringen aus und befürwortet mit Energie die Einverleibung der ehemaligen deutschen Landestheile in den preußischen Staat.

— **Die Nachricht, daß General Vogel von Falckenstein** den Oberbefehl über die Reserve-Armee im Elsaß übernehmen wird, scheint sich zu bestätigen. Die „H. N.“, welche dies jetzt auch mittheilen, fügen hinzu, daß diese Armee auf 80,000 Mann gebracht werden soll. Dieselbe soll später, auf Lyon marschiren und von dort nöthigenfalls alles Land bis zur Rhone occupiren. — Die unter dem Großherzog von Mecklenburg, welcher sich gegenwärtig in Rheims befindet, stehende Armee soll nord- und westwärts von Paris operiren und besonders gegen Lille vordringen.

Fulda hat das zweifelhafte Glück immer mehr der Centralpunkt für die ultramontanen Bestrebungen Deutschlands zu werden. Zu Anfang dieses Monats wurde in der bischöflichen Curie auf dem Michelsberge der gemeinsame Hirtenbrief der 16 oder 17 deutschen Bischöfe berathen, welche die constitutiones canonicae, die aus dem jüngsten vaticanischen Concil hervorgegangen sind, in aller Demuth, wenn auch mit wenig Freude und Behagen, anerkennen. Den frommen Hirten sollen nun auch die noch frömmeren Schafe folgen. Am 12. October wollen nämlich der Aristokratie der Kirchengewalt die Aristokraten des Laienstandes hierher folgen, um am Grabe des heiligen Bonifacius das Abendmahl zu nehmen, und zu Gott zu flehen, daß er den heiligen unfehlbaren Vater aus seinen weltlichen Bedrängnissen retten oder erlösen möge. Ganz richtig hut man nämlich eingesehen, daß hier nur Gott allein helfen könne. Der gemeinsamen Andacht soll dann eine weltliche Berathung folgen, als deren Zweck uns das Entwerfen einer Adresse nach Rom angegeben wird, in welcher das Anathema gegen die Unthaten und Verbrechen der piemontesischen Regierung ausgesprochen werden soll. Sie sehen hieraus, daß für die ultramontane Aristokratie Deutschlands das Königreich Italien noch nicht besteht. So viel wir haben erfahren können, sind die großen Namen der ultramontanen Partei aus Westfalen, den Rheinlanden und dem Münsterlande ziemlich vollständig angemeldet.

Ausland.

Oesterreich. Prag, 5. October. Der Landtag verhandelte in seiner heutigen Sitzung über die auf das kaiserliche Rescript zu erlassende Adresse. Die Deutschen erklärten, an den Verhandlungeu keinen Antheil zu nehmen, weil durch dieselben die Vornahme der Wahlen für den Reichsrath in Frage gestellt werden könnten. Nach den Reden des Berichterstatters und des Statthalters wurde der von der Minorität der Commission gestellte Antrag, die Wahlen für den Reichstag sofort vorzunehmen, abgelehnt, worauf sich die Deutschen aus dem Sitzungssaale entfernten. Die Adresse wurde hierauf einstimmig angenommen. Der Oberstlandmarschall vertagte sodann den Landtag auf unbestimmte Zeit.

Wien, 5. October. Die morgen erscheinende „Wiener Zeitung“ wird in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Patent vom heutigen Tage veröffentlichen, welches in Anwendung des § 7 des Grundgesetzes, die sofortige Vornahme directer Reichsrathswahlen in Böhmen anordnet. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht in

ihrem amtlichen Theile eine kaiserliche Verordnung, wodurch der Reichsrath bis zum 7. November vertagt wird. Das Präsidium beider Häuser wurde hiervon in Kenntniß gesetzt.

Frankreich. In Nantes haben 56 Damen ihre Zustimmung zu dem von Madame de Gasparin veröffentlichten Manifest in folgenden Worten kundgethan: „Wir beeilen uns auf die edle Aufforderung der Frau de Gasparin (siehe 228 d. Blattes im Feuilleton) zu antworten und stimmen von Herzen in den lauten Ruf ihres beredten Mundes ein, um das begonnene Blutvergießen aufhören zu machen. Wie sie, verdammen auch wir den Krieg, er sei, welcher er wolle, wir fordern den Frieden von Gott und dem menschlichen Gewissen im Namen der Civilisation und der Verbrüderung der Völker.“ Es bezieht sich diese Antwort auf folgende Ansprache der Madame de Gasparin: „Die Kriegsfurie ist entfesselt, das Gemetzel hat begonnen. Wir Frauen des ganzen Landes, Mütter, Gattinnen, Töchter, Schwestern, wir Alle, deren Herzen bluten, stoßen einen lauten Schrei aus. Die, welche schweigen, haben das Blut, welches vergossen wird, auf dem Gewissen. Wir bitten Gott und die Nationen um Frieden, Wir fordern den Frieden von dem menschlichen Gewissen. Weiset uns nicht zurück. Im Namen des Mitleids. Im Namen der Zukunft!“ —

— Die Ueberwachung an den französischen Grenzen ist im Augenblicke äußerst streng. Die französischen Grenzbeamten lassen Niemanden passiren, dessen Paß nicht in strengster Ordnung ist. Dabei richtet man besonders sein Augenmerk auf die Franzosen, die noch nicht 35 Jahre alt sind. Alle Leute von 25 bis 35 Jahren sind nämlich unter die Waffen berufen worden, und man will auf diese Weise verhindern, daß sich noch ein größerer Theil derselben in's Ausland begiebt, als dieses bereits geschehen ist. Nach Berichten aus den französischen Departements ist übrigens kein Mangel an nicht eingeübten Soldaten, d. h. an Rekruten. Was aber fehlt, sind die Waffen und besonders die guten. Der größte Theil der Leute hat aber noch gar keine Waffen, und die übrigen sind fast alle mit den alten Gewehren und nur sehr wenige mit den Chassepot versehen. Man hofft jedoch, bald eine große Anzahl guter Gewehre zu erhalten. Es werden viele in Frankreich selbst und in England fabricirt und dann läßt man deren jetzt auch aus Belgien kommen, wo man mit den Fabrikanten Contrakte abgeschlossen hat. Der ehemalige ultramontane Deputirte Keller vom Oberrhein — der Mann hat einen deutschen Namen und ein rheinisches Herz, seine Sprache ist aber französisch und sein Wahlspruch: „Guerre à outrance!“ — predigt in der „Union“ den heiligen Krieg und nennt jeden Schuß auf einen Deutschen ein „oeuvre saint“. In diesem heiligen Werke bietet er sich als Bandenführer an: „Ich werde an euch Waffen austheilen“, ruft er seinen ehemaligen Wählern zu, „und mich an eure Spitze stellen. Ein General voll Tapferkeit und Energie ist in unsern Mauern (Colmar) eingetroffen, vereinigen wir unsere Anstrengungen mit denen unserer Brüder, Soldaten. Ganz Elsaß erhebe sich, seine Haltung zeige der ganzen Welt, was es ist und daß es französisch bleiben will. Zu den Waffen, also Mitbürger, zu den Waffen! Gott läßt unser Land nicht zu Schanden werden, die heilge Jungfrau als Schutzpatronin von Straßburg und als Schutzpatronin von Frankreich schütze unsre Fahne und helfe uns, das Vaterland zu retten.“ Keller kommt etwas spät mit diesem Wuthschrei eines Franzosen mit deutschem Blute. Ein anderer Elsäser, aber ein Franzose, M. de Mohde Lepé, schreibt aus Belfort, 29. Sept.: „Wir gehen in die Berge. Mit der Hilfe Gottes werden wir, hoffe ich, eine gute Campagne machen.“ Die clericale „Union“ meldet ferner: „Aus der Gazette de Languedoc“ erfahren wir, daß nach zuverlässiger Mittheilung die aus Rom zurückkehrenden Zuaven sich zu Tarascon (Rohnemündungen) sammeln und reformirt werden, um zur Nationalvertheidigung verwendet zu werden. Als unerschrockene Krieger werden sie ihr Blut fürs Vaterland vergießen, wie sie geneigt waren, es für die Sache Christi zu verspritzen. Und an ihrer Spitze wird der Name Charette prangen, der sich mit dem Namen Stofflet und Catelineau vereinigen wird, welche letztere zur Stunde in der u. Bretagne Vendé die patriotischen Bevölkerungen aufrufen.“ Gerneral Cambriel ist in Belfort. An den Festungen Besançon, Langres, Salices, Jouy, Larmont und Les Rousses im siebenten französischen Militärbezirke wird eifrig gearbeitet. In Perigueux verrichtete der Bischof bei der Fahnenweihe für die Mobilgarde der 2 Dordogne, die zum 15. Armeecorps abrückt, ein Gebet, worin Gott als „der Gott Chlodwig's, des heiligen Ludwig und der Jeanne d'Arc“ angerufen wurde.

Provinzielles.

Königsberg. Ein Sohn des Oberpräsidenten v. Horn, Husaren-Offizier, ist am 19. vor Paris gefallen.

— In Fraustadt ist Bürgermeister Arndt auf 12 weitere Jahre wiedergewählt worden.

Rastenburg. Gymnasialdirector Techow ist aus seiner Stellung als Director des hiesigen Gymnasiums ausgetreten.

— Die Direction der Provinzial Hülfskasse für Preußen macht bekannt, daß die im Jahre 1869 in Darkehmen unter Leitung von J. Neumann in Betrieb gesetzte Tuchfabrik, jetzt nicht nur Want, grobe Decken und Tuche, sondern auch Buckskins, Tricots und Doubles, überhaupt sämmtliche gangbaren feineren Herbst- und Winterstoffe fabricirt und Bestellungen darauf entgegennimmt.

— Russisch-panslawistische Bestrebungen. Ein preußischer Militärarzt polnischen Stammes, der Ende Juli d. J. bei Beginn des deutsch-französischen Krieges in dem Kirchdorfe Strzebcz im Kreise Neustadt, zufällig mit einem Agenten der russischen Panslawenpartei zusammengetroffen ist und eine längere Unterhaltung mit ihm gehabt hat, macht eine ausführliche Mittheilung über die seit einiger Zeit mit regem Eifer in Kassuben betriebene russisch-panslawistische Propaganda, der wir folgendes entnehmen: „Die Agenten des russischen Panslawismus, die seit einiger Zeit die von Kassuben bewohnten Kreise Neustadt, Karthaus und Berent in Westpreußen nach allen Richtungen bereisen, sind mit legalem russischen Paß versehen und ihr ruhiges Verhalten giebt den Landräthen durchaus keine Veranlassung, auch nur den geringsten Verdacht gegen sie zu hegen. Der vorgebliche Zweck ihrer Reise ist in der Regel ein wissenschaftlicher, linguistischer, geographischer und ethnographischer. Bei dieser Gelegenheit knüpften sie freundschaftliche Verhältnisse mit der Bevölkerung an, erzählten ihr von der Größe und Macht Rußlands, von seinem slawischen Charakter, von der Freundlichkeit und Güte des mächtigen Czaaren, von seiner opferwilligen Liebe und allen slawischen Stämmen, die in Rußland ihre gemeinsame Muttererde verehren. Sie schildern der an irdischen Gütern armen kassubischen Bevölkerung mit lebhaften und übertriebenen Farben den Reichthum Rußlands, zeigen ihre Erzeugnisse des russischen Gewerbefleißes, zahlen reichlich für jede ihnen erwiesene Gefälligkeit, werfen sogar mit Geld um sich und geben zu verstehen, daß dies erst der Anfang der Bekanntschaft mit einem vergessenen slawischen Volksstamme sei, daß Rußland sich unendlich freuen werde, wenn es erfährt, daß in diesem entlegenen Winkel Slawen wohnen. Die Agenten verabschieden sich schließlich mit den Worten: „Auf Wiedersehen! und mit dem Versprechen, daß sie übers Jahr wiederkommen werden. Der russische Licent, den ich in Strzebcz persönlich kennen lernte, war von gefälligen und einnehmenden geselligen Formen, sprach nicht schlecht polnisch, etwas deutsch und sehr gut französisch und bereiste die Kirchdörfer in Kassuben. Er ließ sich gern mit den Bauern in ein Gespräch ein, besuchte die Geistlichen, sammelte Volkslieder, machte ethnographische Skizzen und floß über von slawischer Bruderliebe und vom Lobe des glücklichen Rußlands.“

Graudenz. Wie wir hören, sind die Landrathämter angewiesen worden, sofort die Vorarbeiten zur Neuwahl für das Abgeordnetenhaus zu bewirken, da die Wahlen binnen Kurzem stattfinden sollen. Der Termin für dieselben wird demnächst festgesetzt werden.

Konitz. Dem Proteste gegen die neukatholische Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes hat sich nachträglich noch eine für die hiesigen confessionellen Verhältnisse nicht unbedeutende Zahl achtbarer Bürger angeschlossen. Unter den 30 Namen, welche die Protestliste jetzt aufweist, sind in überwiegender Zahl die katholischen Vertreter der Wissenschaft und des Beamtenstandes; aber auch die Klasse der einflußreichen Besitzer und der Gewerbestand finden sich hinlänglich vertreten.

Verschiedenes.

— Aus Paris ausgewiesene Kellner, 320 an der Zahl, langten mit einem Zuge auf dem Kölner Bahnhofe an. Da ihnen eine kurze Rast gegönnt war, strömten sie in die Restaurationslokalitäten und gaben nun hier mit außerordentlicher Zungenfertigkeit von ihren Abenteuern zum Besten, was sie theils erlebt, theils dazu erfunden hatten. Es soll ein solcher Heidenspektakel gewesen sein, daß Niemand sein eigenes Wort, noch das schon zweimal gegebene Glockenzeichen zur Abfahrt hörte, so daß der Bahnhofsportier endlich in seiner Besorgniß zu einem verzweifelten Mittel griff. Er stellte sich unter die Ausgangsthür, klopfte mit einem Messer an ein auf dem nächsten Tische stehendes Glas und rief mit durchdringender Stimme: „Garçon!“ „Voilà, Monsieur!“ riefen sofort ein paar hundert Stimmen und liefen instinktmäßig dem Rufer zu, worauf es dann ein Leichtes war, sie auf den Perron und in die Coupés zu weisen.

— Ein Baier, der beim Anfang der Schlacht von Weißenburg so schwer verwundet worden war, daß er erst in dem Lazareth zu Heidelberg, wohin er transportirt worden war, beim Verbinden wieder zu sich kam, wurde gefragt, wo er denn seine schwere Wunde bekommen habe. „Bei Weißenburg“. „Nun, da habt ihr ja einen großen glänzenden Sieg erfochten.“ „So—o? sagte er mit strahlenden Augen. „Heiligkreuzdonnerwetter, das freut mich!“ und damit legte er sich herum und verlor wieder das Bewußtsein.

Locales.

— **Ostbahn**. Auf der Eisenbahn-Station Thorn sind im Monat September c. aus Polen an Gütern (Gewicht in Entrn.) eingegangen: 25515 Getreide, c. 2243 Kalk, 2752 Steinkohlen, c. 136 Borsten, c. 352 Düngungs-Mittel, c. 316 Kienöl, c. 211 Rübkuchen, $524\frac{1}{3}$ Maschinentheile und Eisen, $15\frac{1}{2}$ Häute, $89\frac{2}{3}$ Manufact.-Waaren, c. 5 Pelze, c. 17 Federn, $18\frac{1}{2}$ Kaviar, c. 33 Sonstige Effecten.

— **Feier des Versöhnungsfestes** im Cernirungslager vor Metz. Ein preußischer Füselier schreibt von dort folgendes: „Da der Versöhnungstag am Mittwoch, den 5. October, fällt, haben wir Schlesier und viele Posener uns zusammengethan, um diesen unsern heiligsten Tag würdig zu begehen. Bis jetzt sind wir 1174 Mann beisammen, Unteroffizier Hirschberg ist unser erster, Füsilier Seligmann unser zweiter Kantor, die Thora haben wir von Thorn bekommen und werden, so Gott will und Bazaine uns in Ruhe läßt, auf freiem Felde unsern Gottesdienst verrichten; sonderbar genug werden wir uns in Uniform, Pickelhaube und Gebetmantel ausnehmen. Unsere christlichen Kameraden werden einige hundert Schritt um uns Wache halten, damit wir nicht gestört werden.“

— **Getreidehandel**. Die Aufhebung des Ausfuhrverbots für Hafer und Kleie ist nunmehr auch offiziell publizirt.

— **Weichselschifffahrt**. Nach Mittheilung der „Danz. Ztg.“ gingen bei Thorn im 3. Quartal 1870 von Polen ein: 607 Kähne, 364 Galler, 684 Traften; dieselben führten hauptsächlich mit sich: 6015 L. 8 Schffl. Weizen, 11,438 L. 47 Schffl. Roggen, 320 L. 2 Schffl. Gerste, 1287 L. 39 Schffl. Hafer, 1446 L. 10 Schffl. Ersen, 5 L. 36 Schffl. Leinsaat, 916 L. 58 Schffl. Rübsaat, 35,478 St. h. H., 228,191 St. w. H., 7424 L. Faßholz, 505,345 St. Eisenbahnschwellen, 1507 Klftr. Brennholz, 57 L. 15 Schffl. Buchweizen, 108 L. Bohnen, 54 L. 15 Schffl. Wicken, 40 Ctr. 52 Pfd. Hanfsaat, 9784 Ctr. 64 Pfd. Kleie, 3139 Ctr. 28 Pfd. Oelkuchen, 29,098 Ctr. 49 Pfd. Melasse, 652 Ctr. 63 Pfd. Lumpen, 167 Ctr. 71 Pfd. Pech, 46 Ctr. Theer, 77 Ctr. Silbergräte, 1516 Ctr. rohe Schafwolle, 59,600 Ctr. Feldsteine, 220 Schock Faschinen. Im 3. Quartal 1869 dagegen 409 Kähne, 108 Galler, 783 Trafften mit 1298 L. 4 Schffl. Weizen, 3233 L. Roggen, 119 L. 14 Schffl. Gerste, 114 L. 17 Schffl. Hafer, 171 L. 14 Schffl. Erbsen, 966 L. 7 Schffl. Rübsaat, 59,893 St. h. H., 306,450 St. w. H., 3072 L. Faßholz, 929,182 St. Eisenbahnschwellen, 5401 Klftr. Brennholz, 1 L. 1 Schffl. Wicken, 82 L. 5 Schffl. Bohnen, 1 L. Linsen, 2877 Ctr. 56 Pfd. Kleie, 261 Cr. Roggenmehl, 40 Crr. 30 Pfd. Kleesaat, 1175 Oelkuchen, 2102 Ctr. 34 Pfd. Theer, 18 Ctr. 51 Pfd. Stearin, 22 Ctr. 49 Pfd. Leim, 528 Ctr. Knochen, 865 Ctr. Knochenmehl, 918 Ctr. 36 Pfd. Knochenkohle, 208 Ctr. Hanf, 210 Ctr. Pottasche, 4050 Ctr. Melasse, 979 Ctr. Lumpen, 37 Ctr. 67 Pfd. Kienöl, 104,374 Ctr. Feldsteine.

— **Theater**. Am Donnerstag d. 6. d. kam zum ersten Male zur Aufführung Hugo Müller's 4akt. Zeitbild „An der Spree und am Rhein“, welches zur Zeit einen Abend um den anderen auf Wallner's Theater, und zwar mit großem Kassenerfolge aufgeführt wird. Das Stück gefiel auch hier heute sehr, ebenso wie überall, wo es zur Aufführung gekommen ist. Diesen Succeß sichert demselben vor Allem die patriotische Empfindung, welche einen schönen und begeisterten Ausdruck findet und alle Herzen in Deutschland höher schlagen macht. Ferner ist der zeitgemäße Stoff an sich interessant und mit Effekt für die Bühne bearbeitet. Das Stück selbst zerfällt in zwei Theile, die in keinem unbedingt nothwendigen Zusammenhange stehen. Der erste Teil (zwei Akte) spielt in Berlin berührt die sociale Frage, sowie das Verhältniß und hat einen durchaus ernsten Inhalt, wie der Dialog selbst dem Character eines ernsten Drama vollständig entspricht. Aber die in diesem Theile vorgeführten Conflicte werden nur angedeutet, nicht weiter durchgeführt und kommen im zweiten zu einer zufälligen und äußerlichen Lösung. In diesem Theile, im Genre der Posse gehalten, welcher am Rhein spielt, wird das Leben und Treiben unserer Krieger nach seiner heiteren und trüben Seite lebendig und effektvoll geschildert. Trotz der angedeuteten Schwäche, mit welcher das Stück als ein dramatisches Werk behaftet ist, gewährt dasselbe eine hohe Befriedigung, da der Geist der Vaterlandsliebe das Ganze durchdringt und belebt, sowie dem Stücke selbst, obschon es eine Bühnen-Ephemeride ist, ein künstlerischer Werth nicht abgesprochen werden kann. Die Darstellung war anerkennenswerth und wird es noch mehr bei einer Wiederholung sein, der beizuwohnen wir allen denjenigen Theaterfreunden, welche die heutige Aufführung nicht besucht haben, uns angelegentlichst zu empfehlen erlauben. Das Stück war frisch einstudirt und diese Frische markirte sich stellenweise.

— **Herr O. Neugebauer**, bisher in Posen, hat sich hierorts (Bäcker-Straße Nr. 250/51) als Musik- und Gesanglehrer, der auch Unterricht im General-Baß ertheilt, niedergelassen und befindet sich derselbe im Besitz von Zeugnissen, welche seinen musikalischen Kenntnissen, wie seiner Unterrichts-Methode die vollste Anerkennung wiederfahren lassen. Dieser Umstand gestattet uns den Genannten den hiesigen Bewohnern bestens zu empfehlen und bemerken wir noch, daß Herr Neugebauer auch die Berechtigung erworben hat, in der Deutschen, Polnischen und Französischen Sprache zu unterrichten und Privatstunden in diesen Lehr-Objekten ertheilt.

— **Aus dem Feldpostbriefe** eines Thorners beim K. Inf. Reg. Nr. 4 vor Metz d. 1. Oct. entlehnen wir folgende Stelle: Es ist noch hier Alles beim Alten, nur die Franzosen machen jetzt häufiger und stärkere Ausfälle, was für uns sehr gefährlich ist, insbesondere für die Feldwachen und Vorposten, die gewöhlich überrumpelt werden. So wäre es uns bald am 27. gegangen, wir wurden die 8. Comp. um 5 Uhr von der Feldwache abgelöst und wir waren kaum 1 Stunde weg, sowie in die 2. Linie eingereiht, da hörten wir schon furchtbares Gewehrfeuer. Kurz darauf mußte auch die Feldwache retiriren und verlor dabei ihren Hauptmann v. Reichenbach und 17 Mann, 1 Offizier und 8 Mann werden verwundet. Es ist ganz was schreckliches mit den französischen Gewehren. Man denkt an Gott nichts Böses, z. B. beim Kochen oder Liegen, da auf einmal bekommen wir Gewehrfeuer und können nicht die geringste Spur vom Feinde sehen. Das halbe Quart Schnaps kostet 10 Sgr., ohne welchen wir jetzt nicht leben können.

Börsen-Bericht.

Berlin, den 6. Oktbr. cr.

Fonds:	fest.
Ruff. Banknoten	$75\frac{3}{4}$
Warschau 8 Tage	$75\frac{1}{2}$
Poln. Pfandbriefe 4%	68
Westpreuß. do. 4%	78
Posener do. neue 4%	$82\frac{1}{8}$
Amerikaner	96
Oesterr. Banknoten	$81\frac{5}{8}$
Italien.	$54\frac{3}{4}$
Weizen:	
Oktober	$72\frac{3}{4}$
Roggen:	matter.
loco	49
Oktbr.	$48\frac{1}{2}$
Octbr.-Novbr.	$48\frac{1}{2}$
Novbr.-Dezbr.	$49\frac{3}{4}$
Rüböl:	
loco	$13\frac{1}{6}$
pro April	27
Spiritus	still.
loco pro 10,000 Litre	$16\frac{26}{30}$
pro Novbr. pro 10,000 Litre	$16\frac{25}{30}$

Getreide- und Geldmarkt.

Danzig, den 6. October. Bahnpreise.

Weizen, heute bessere Kauflust und behauptet, bunt, gutbunt, hellbunt und glasig 122 — 130 Pfd. von 60 — 68 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Roggen matt, 120—125 Pfd. von 42—45 Thlr. pro 2000 Pfd.

Gerste, kleine 105 Pfd. ord. 40 Thlr., große 115 — 116 Pfd. schön 47 Thlr. pr. 2000 Pfd.

Erbsen, Futter- und Koch-, $40\frac{1}{2}$—42 Thlr. pro 2000 Pfd.

Hafer 34—36 Thlr. für frischen, alter 39 Thlr. bez.

Spiritus $15\frac{1}{6}$ Thlr. bez.

Rübsen bis $108\frac{1}{2}$ Thlr. pro 2000 Pfd.

Raps bis $108\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 2000 Pfd.

Stettin, Dienstag 6. Oct., Nachmittags 2 Uhr.

Weizen, loco 67—74, per October $73\frac{3}{4}$, per Oktbr.-Novbr. $72\frac{3}{4}$ per Frühjahr $71\frac{1}{4}$.

Roggen, loco 44 — 47, per Oct.-Nov. $46\frac{1}{2}$, per Novbr.-Dezbr. $47\frac{1}{4}$, per Frühjahr $49\frac{1}{4}$.

Rüböl, loco $13\frac{3}{4}$ pr. October $13\frac{13}{24}$, pr. Frühjahr 100 Kilogramm 27.

Spiritus, loco $16\frac{6}{10}$, per Oktober. $16\frac{1}{3}$, nominell, per Frühjahr $16\frac{7}{10}$.

Amtliche Tagesnotizen

Den 7. Oktober. Temperatur: Wärme 8 Grad. Luftdruck: 27 Zoll 11 Strich. Wasserstand: 2 Fuß 5 Zoll.

Inserate.



Heute Abend 1/2 8 Uhr verschied nach kurzem schwerem Krankenlager unsere liebe Schwester und Schwägerin

Emma Zeidler.

Schmerzerfüllt, um stille Theilnahme bittend, diese Traueranzeige

Im Namen der Hinterbliebenen
Friedrich Zeidler.

Thorn, den 6. Oktober 1870.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachm. 4 Uhr vom Trauerhause, Breitestraße Nr. 454., aus statt.

Verzeichniß

der bis jetzt eingegangenen Liebesgaben für die mit Kreis und Stadt Thorn in Verbindung stehenden mobilen Truppen:
(Fortsetzung.)

Postdirektor Schlau 12 Fl. Thorner Lebenstropfen, Frau Dietrich 1 P. Unterhosen, 3 P. woll. Socken, 2 woll. Hemden, 2 woll. Leibbinden, 4 Päckchen Chokolade, 1 Fl. Jamaica-Rum und 1 Fl. Mampés bittere Tropfen, Fr. Landvoigt 24 Fl. div. Liqueure, Stadtrath Rosenow 6 Leibbinden, Oberst-Lieutenant von Schröder 5 tlr., J. F. Gukſch 6 P. Strümpfe, Oberzollinspektor Goltze 4 Leibbinden und 2 P. Socken, Staatsanwalt v. Lossow 3 tlr., Fr. Marie Plehn 9 woll. Hemden und 6 woll. Jacken, Justizr. Hoffmann 3 woll. Hemden, 3 P. Pulswärmer, 6 P. Socken, 6 woll. Binden und 12 P. Fußlappen, Rupinski 5 Kisten Cigarren und 2 tlr., Landrath Hoppe 4 woll. Hemden u. 2 tlr. zur Veröffentlichung, Justizr. Pancke 9 P. woll. Fußlappen, Fr. Dr. Schulz 1 Ballen, Rentier Fr. Otto 1 tlr., Jacb. Hepner 5 tlr., Adolph Kayserling 3 tlr., Fr. Rath Schmalz 5 P. woll. Socken u. 4 P. Fußtücher, Engelke 6 Leibbinden u. 3 P. Socken, Fr. Baurath Buchinski 6 P. woll Socken, Fr. Gen.-Arzt Telke 3 P. Socken, Ungenannt 6 Leibbinden u. 12 P. Fußlappen, Carl Reiche 500 Cigarren, Maler Steinke 2 woll. Leibbinden, 4 P. woll. Strümpfe und 1 Kiste Cigarren, St. Pilaski geb Kroll 2 P. woll. Unterhosen u. 2 Unterjacken, Ungenannt 2 P. Unterhosen und 1 woll. Jacke, Rittergutsbes. Plehn bei Marienwerder 3 P. woll. Strümpfe, 1 Kiste Offizier-Cigarren und 3 Offizier-Hemden, W. Sultan 2 Anker Kornaquavit, 1 Anker Norddeutsche Bundestropfen und 1 Anker Infanteriebitter, Professor Hirsch 1 woll. Hemde, 1 P. Beinkleider und 1 P. Fußtücher, Auguste Hoppe 1 P. Beinkleider und 3 P woll. Socken, Fr. v. Kalinowska 2 P. Strümpfe und 6 Leibbinden, Böthke 3 tlr., Fr. Hauptmann Hartmann 1 tlr., Gerson Hirschfeld 2 Kisten mit 120 Fl. Spirituosen, Fr. Heiser 1 P. Unterbeinkleider, Fr. Stentzel 15 Quart Thorner Lebenstropfen und 6 P. woll. Socken, Frl. v. Fischer 3 P. woll. Socken, Gutsbesitzer Rümker 6 P. woll. Socken, 4 Leibbinden und 6 Fußtücher, Gutsbes. Gering 2 P. woll. Socken, W. Pastor 1 Hut Zucker, 4 Pack Lichte, 2 Kist. Cigarr., Dammann & Kordes 2000 Cigarren und 228 Pack à 1/4 Pfd. Rauchtaback, Ernst Hugo Gall 10 tlr.

von Reichenbach.

Färbesachen sende Mittwoch den 12. Oktbr. ab. **Oscar Wolff.**

---

33. **Preußische Lotterie-Loose.** 33.

zur Hauptziehung vom 8.—25. Oktober c. Hauptgewinn **150,000** Thlr. Originale: 1/1 à 80 Thlr., 1/2 à 37 Thlr., 1/4 à 18 Thlr. Antheile: 1/8 à 9 Thlr., 1/16 à 4 1/2 Thlr., 1/32 à 2 1/4 Thlr. versendet gegen baar oder Postvorschuß

33. **C. Hahn in Berlin, Lindenstr. 33.** 33.

Höchsten Ständen zum angenehmen Genusse, Leidenden zur Heilung.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin.

Berlin, 1. September 1870. Ich wünsche eine Sendung von Ihrem **heilsamen und stärkenden Malzextrakt** zu erhalten. **von Ohlen,** Königlicher Ober-Tribunalsrath Ritter 2c., Linkstraße 18. — **Von Ihrem unvergleichlichen Malzextrakt-Gesundheitsbier wollen Sie an Ihre Durchlaucht die Prinzessin Auguste zu Schönaich-Carolath in Cöthen Sendung machen. E. von Schroetter.** — Meiner Mutter wurde gegen ihr Magenübel die bei solchen Leiden sehr wirksame **Malz-Gesundheits Chokolade** anempfohlen. Ich bitte deshalb um schnellste Zusendung. **A. Ruhig.** — Von Unterleibsleiden, Hämorrhoiden, Magenschwäche 2c. habe ich viele Patienten lediglich durch Ihr Malzextrakt-Gesundheitsbier und durch Ihre Malz-Gesundheits-Chokolade geheilt, und **gegen Husten erwiesen sich Ihre Brust-Malzbonbons außerordentlich heilsam. Bogdanowic** in Brood.

Verkaufsstelle bei **R. Werner** in Thorn.

Soeben erschien:

Vom Kriegsschauplatz.

Illustrirte Kriegs-Zeitung für Volk und Heer.

Nr. 9.

Preis jed. Nummer **einzeln** 2 1/2 Sgr.

Abonnoments-Preis für 15 Nummern 1 Thlr.

Jede Nummer — acht Seiten größt Folio — enthält eine fortlaufende **Geschichte des Kriegs** aus der bewährten Feder des beliebten Geschichtsschreibers Prof. **Wilhelm Müller,** welcher Ursache, Beginn und Verlauf des großen patriotischen Kampfes klar und anschaulich schildern wird, **Porträts** und **Biographieen** aller Heerführer und sich irgendwie auszeichnenden Männer, **Originalberichte** unserer Korrespondenten von allen bedeutenden Plätzen des Kriegstheaters, und zahlreiche **Original-Illustrationen** von den berühmtesten Künstlern neben einer Menge interessanter Notizen.

Bestellungen nimmt entgegen die Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

Wiederverkäufer genießen hohen Rabatt.

Größte am reichsten illustrirte Kriegs-Zeitung.

Bei unserer Abreise von Thorn sagen wir Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.

G. Staffehl und Frau.

Zur Prüfung und Aufnahme neuer Schüler werde ich am 10., 11., 12. d. M. während der Vormittagsstunden in meinem Dienstzimmer bereit sein. Der Unterricht beginnt Donnerstag den **13.** Oktober, früh 8 Uhr.

Lehnerdt, Gymnasialdirektor.

Zur Aufnahme neuer Schüler in die Bürger- und Elementarschule bin ich Montag den 10. u. Dienstag den 11. Okt. Vormittags von 8—12 Uhr in meinem Geschäftszimmer bereit.

Hoebel.

Montag den 10. d. Mts.

Auction

verschiedener Möbel und Hausgeräthe und einer Drehrolle, Neustadt, Gerechtestraße, im goldenen Löwen.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich hierselbst ein

Correspondenz-Bureau.

Es werden in deutscher, polnischer, französischer und englischer Sprache alle Arten schriftlicher Arbeiten sorgfältig und prompt geliefert, hauptsächlich auch Geschäfts- und Familienbriefe.

Discretion ist selbstverständlich.

Julius Ehrlich,
Brückenstraße Nr. 37.,
1 Treppe hoch.

Unterstützt durch eine geübte Maschinennäherin, sowie durch tüchtige Handarbeiterinnen bin ich in den Stand gesetzt, jede Art von Wäsche gut, sauber und schnell anfertigen zu lassen.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Wwe. Rypińska,
Brückenstr. Nr. 15.,
vis à vis dem schwarzen Adler.

Wohn. zu verm. Neust. Gr. Gerberstr. 287.

Dampferverbindungen

zwischen Stettin und Stolpmünde, Danzig, Elbing, Königsberg i. Pr., Tilsit, Riga, St. Petersburg (Stadt), Copenhagen, Gothenburg, Christiania, Kiel, Flensburg, Altona, Hamburg, Harburg, Antwerpen, Hull, London, Newcastle u./Tyne unterhalte ich **regelmäßig** während der diesjährigen Schifffahrtssaison.

Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Wallner's

Universum des Witzes Bd. X.

In rosenrother Laune.

Humoresken in Poesie und Prosa, herausgegeben von **Edmund Wallner.**

Preis 15 Sgr.

Vorräthig bei **Ernst Lambeck.**

Erste Preismedaille

Amsterdam	Pilsen	Wittenberg
1869.	1869.	1867.

Liebe-Liebig's Nahrungsmittel in „löslicher" Form:

Vacuum-Präparat des Apoth. u. Chem. J. Paul Liebe in Dresden.

Ersatzmittel für Muttermilch, Nahrungsmittel für Blutarme, Reconvalescenten, Magenleidende, Sieche 2c. Flaschen á 2/3 Pfd. Inh. 12 Sgr. in Thorn bei

Julius Claass.

Tivoli.

Heute den 8. Oktober Königsberger Wickbolder Bier frisch vom Faß

Im Pfarrhause zu Grembcczyn finden Pensionäre freundliche Aufnahme. Außer dem wissenschaftlichen Unterricht wird auf Verlangen auch Musikunterricht ertheilt.

Schönes Winterobst

ist zu haben im Bojanowski'schen Garten auf der großen Mocker.

Meine in Terespol belegene **Gastwirthschaft** beabsichtige ich zum 1. November d. J. zu verpachten.

Bewerber, welche hierauf reflectiren, wollen sich persönlich bei mir melden.

Jda Gehrmann,
geb. **Boldt.**

Wohnung mit a. ohne Pferdestall von sogleich zu verm. Weißestr. 77.

Zwei eleg. möbl. Zimmer sind sofort zu verm. Neustadt, Gerechtestraße, im Gajewski'schen Hause, 1 Tr. hoch.

Es predigen.

Am 17. Sonntag nach Trinitatis d. 9. Oktbr.

In der altstädt. ev. Kirche.

Vormittag Herr Superintendent Markull.
(Kollekte für arme Studirende der Theologie.)
Nachmittag Herr Superintendent Markull.
Freitag den 14. Oktbr. Herr Superintendent Markull.

In der neustdt. ev. Kirche.

Vormittag 9 Uhr Herr Pfarrer Schnibbe.
Nachmittag Herr Pfarrer Klebs.
(Katechisation).
Dienstag d. 11. Oktbr. Morgens 8 Uhr Wochen-Gottesdienst Herr Pfarrer Schnibbe.

Stadttheater in Thorn.

Sonntag den 9. Oktober zum ersten Male: „**Barbara Ubryk**" oder „Das Nonnengrab zu Krakau", Zeitgemälde in 4 Abtheilungen nebst einem Vorspiel „Der Jesuit und sein Bündniß". Getreu nach geschichtlichen Thatsachen von Dresto.

Die Direction des Stadttheaters.
Adolf Blattner.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.